



Königsbergische
Gelehrte und Politische Zeitungen.

Mit allergnädigster Freyheit.

38tes Stück. Montag, den 13. May 1765.

B e s c h l u ß

vom Verstande zur Gesellschaft.

Die edle Aufrichtigkeit, das Gründliche des Geistes, den wahren feinen Wit zu erlangen oder vielmehr zu bearbeiten, kostet es mehr Mühe, es erfordert eine gewisse Herabsteigung in sich selbst, das wahre Coup d'Oeil, ein Schatten dieses letztern gehört auch noch zum Gesellschaftsverstände, den meiner Meynung nach das schöne Geschlecht aus gewissen Ursachen am vorzüglichsten besitzt — er lehrt die Damen eine Person aus dem ersten Tritt ins Zimmer zu beurtheilen, er giebt ihnen die Parollensbereitsamkeit, und lehret sie gewisse Unwissenheiten unnachahmlich zu affectiven. Den Manns personen zeigt er die Kennermine anzunehmen, wenn sich ein Gelehrter unter sie verirret, um ihm überlegen zu scheinen, er giebt Unterrichts zum Spott über und zum Verheit an s Zeitungen. Der Verstand zur Gesellschaft hat viel ähnliches mit dem Wey das man ins Wasser gießt, damit es prophetische Figuren formire — sie mögen nach Belieben gerathen, einige Umstehende lachen drüber — mancher hält sie für Orakel, besonders am Abend vor Neujahr.

Wer sehr ernsthaft ist kann nie Gesellschaftsverständ besitzen. — Ein Geschlecht muß ihn dem andern bilden, und hiebey glückt ihnen unter einander besser als den Professoren die ewig die Logik lehren, ohne daß ihre Zuhörer denken lernen.

Ich könnte etwas feiners aussuchen um den Charakter des Verstandes zur Gesellschaft auszubrüken, allein um kurz und deutlich zu seyn, nenn ich ihn den Affen des gesunden Verstandes, Temperament, Vorturtheil und Wine wirken daher so sehr auf ihn. Bey dieser Gelegenheit lönt ich meinem theuren Vaterlande ein ganz artig Compliment über seinen festesten Gesellschaftsverständ machen, ich dürfte nur sagen unser Clima ist für die Affen zu kalt, allein ich hasse die Galanterie die man auf Kosten der Wahrheit anbringt — und besitze selbst keinen Verstand zur Gesellschaft, ich beklag mich auch nicht einmal über diese schlechte Grazie. Ich liebe zu sehr für mich zu seyn, oder für sehr wenige zu leben — unerforschliche Köpfe werden Originale, ich kann es nicht, und bin zu stolz zum bloßen copiren. Ich schwante in der Mitte und lache über den bloßen Gesellschaftler bisweilen ganz laut, so wie über den der mit einer sich selbst gefallenden ruhigen Unverschämtheit unter Kennern ein Instrument verstimmt,
eine



eine falsche Zeichnung zergliedert, und Herz genug hat zu sagen: so spielt, so walt man bey Uns, wo die Braune, und Le Sueurs sind —

Noch eine Hinderung des Gesellschaftsverständes ist die Liebe für ein Mädchen, das vieles mit der Sophie im Aemil gleiches hat — Hier brech ich ab aus Furcht zu weitläufig zu werden — Es schießt sich nicht lange von einer Sache zu reden — oder wie man in Disputationen spricht: bey der Stange zu bleiben — der Gesellschaftsverständ haßt die Ordnung, und Grundsätzlichkeit — Wenn beydes in meiner Abhandlung fehlt, so bitt ich den Leser es auf mein Thema zu schieben.

Ohne Benennung des Orts und des Verlegers ist im Jahr 1765. herausgekommen: der Bräutigam ohne Braut, oder die Geschichte des Pater Chezills. Wir können so wenig absehen warum es dem Verfasser beliebte hat, dieses Allerley von Erzählungen, den Bräutigam ohne Braut zu nennen, daß wir vielmehr mit eben demselben Rechte diese Sammlung den Teufel im Schorfsteine, den Nachtwandler, die Märrens-Gans, den Studentenfreiß, oder die wunderbare Erscheinung sein selbst und das Schweinememorial zu bezeichnen im Stande sind. Vielleicht würden insbesondere die beyden letzten Titel diesem Buche aus der Ursache am vorzüglichsten stehen, da man sie kaum ohne wohlmeynende Anwendung auf den Verfasser lesen dürfte. Unsere Leser wissen also was sie in diesem Buche finden werden, nemlich eine Sammlung einiger verunglückten Erzählungen, worunter die erste der Bräutigam ohne Braut heißet. Den Erzählungen ist ein Anhang und eine Zugabe beygefügt, die eben so wenig Wiß als die Erzählungen in sich enthalten. Uebrigens bitten wir den Verfasser so sehr als wir bitten können, doch nur ja nicht zu wehnen als hätte er Anstalt genug Satyren zu schreiben. Die wenigen so er uns mitgetheilt hat und die zum Theil nach eigener Aussage vom Stachel vorrestlichen Käses abgewickelt sind; werden ohne allen Zweifel zurück kehren wovon sie gekommen sind — Doch! wie wenige haben in Dingen dieser Art einen gesunden Geschmack, und es kam vielleicht geschehen daß ein Autor ohne Wiß so wie sein Bräutigam ohne Braute ein unerwartetes Glück macht. Kofset in den Kanterschen Buchhandlungen allhier wie auch in Elbing und Mittau 15 gr.

Magdeburg.

Vey Commercienrath Hechtel ist herausgekommen: "Versuche in Singen und Dichten, 1765." Wir würden unrecht handeln wenn wir den Verfasser dieses Versuches den gänzlichen Ansat zum Singen und Dichten, wie er es zu nennen beliebt, absprechen solten; was aber die Hoffnung betrifft womit sich derselbe in seiner Introduction schmeichelt, daß nemlich in der gegenwärtigen ungeschlossenen Sammlung einige Originalstücke zu finden seyn solten; so kommt uns dieselbe überaus und ungegründet vor. Kritische Zergliederungen würden, um diesen Beweis mit Bestände Rechtens zu führen, übel angebracht seyn, da wir getroffen alles was gesund an Ohren und Empfindung ist, zu unserer Rechtfertigung aufreissen können. Die Lieder so meistens Klundgesänge sind, enthalten Anlage zur glücklichen Satyre und feinen Wendungen, und das ist alles was wir ihnen einzuräumen im Stande sind. Wir wollen ein paar zur Probe wie sie fallen werden, unserm Lesern mittheilen:

Der Wunsch eines Verliebten.

Wer kann mir was betrübter nennen?
Ich soll mein Mädchen sprechen können,
Nur küssen soll ich nicht?
Sein Mädchen sprechen und nicht küssen?
Wein gutes Mädchen, da muß wissen,
Daß ich das weder spräche!

Jängst wog ich einen Kuß zu nehmen,
Je! schrie sie, wolleu sie sich schämen?
Die Leute sehn es ja!
Erstrocken seh ich auf die Seite,
Und suche die verwünschten Leute,
Und wer kein Kind doch da!

O Liebe, willst du mich verachten,
Im Walde laß sie mich nur finden,
Wo niemals Leute sind!
Da werd ich mich in Räthen wissen,
Nicht einmal, nein! gar weinmal küssen,
Die Dämon — die find blind!

Von den Erzählungen wollen wir nur die erste hersetzen:

Der weiße Geist.

Auf einem Schloß, des Gemünde,
(Der Herr davon war gleich verstorben,
Erstlich, des Abends, dem Gesinde
Sehr oft ein langer, weißer Geist.

Der Geist, der, seines Gesangs wegen,
Vielleicht ein Geist von Range war,
Erstlich, im Harnisch, und im Degen,
Und weißer Noth war zum Zalar.

Das Hofvolk, das in Schwaben tünmter,
Sehr sie die Fran in Bengsten Rand,
Indem der Zeit, vor ihrem Zimmer,
Gemeinlich des Nachts verschwand.

Das Volk hing an sich zu betrüben:
Es ist der Herr, wie Pöster sprach!
Der Herr hat kürzlich noch geschrieben
Sprach Jakob, Geister schreiben nicht!

Gesund, kam ich der Herr zurücke,
Der Geist er schien nicht mehr so frey:
Doch jedes trug, zu seinem Glücke,
Am Tag, ich für Gespenstern Schen.

Ein Mädchen, das erst abgezogen,
Die war es, die es nicht erzdahlte,
Ja! schmerzte, hab ich Sie delogien,
So werd ich, wie die Fran, genüthet!

Diesem Versuche ist eine authentische Nachricht von denen Schicksalen des Verfassers im letzten Kriege und besonders im Jahr 1759. von ihm selbst auf

gezeichnet, beygegeben. Der Verfasser hat sich in der kleinen Edition seiner Gedichte, aus welchem nachhero die gegenwärtige vermehrt, verbessert und der ersten kleinen völlig ungleich seinen Ursprung erhalten, als Königl. Poin. Churf. Sächs. Secretarius bey der geheimten Kriegskanzley angegeben, da aber der Verfasser diese Bedienung abgelegt, so findet erd vor gut die nähere Umstände davon im Gegenwärtigen kürzlich vor Augen zu legen und seinen curriculum vitae Georg Christian Bernhards, vormalz Königl. Poin. Churf. Sächs. Secretarius bey der Churf. Kriegs-Kanzley; der Hochfürstl. Sächs. teutschen Gesellschaft in Jena Mitgliede zu unterzeichnen. Ich solte denken daß das Publikum den Verhändlichen Versuch ohne diese Nachricht vorlieb genommen hätte, da es mit dem Verfasser desselben nicht als Secretaire sondern Schriftsteller bekannt zu seyn die Ehre hat. Wer weiß indessen ob man nicht mit dieser wohlgemeinen Nachricht noch guten Freunden aus der Familie dienen könne. Kofet in bescheidenen Kanterschen Buchhandlungen 24 gr.

Berlin, den 7. May.

Gestern, des Nachmittages, geschah die drey und zwanzigste öffentliche Ziehung der Königl. Preuss. Lotterie, in dem Lotteriekantze auf der Neustadt unter denen Linden. Die fünf Nummern, welche herausgezogen wurden, und gewonnen haben, sind folgender: 64, 78, 74, 43, 22.

Copenhagen, den 22. April.

Heute ist odhier der Hr. Justizrath, Johann Peter Ancherfen, J. U. & Philos. Doct. Eloq. P. Prof. Aellector Consiliorii, & Bibl. Universalis, mit Tode abgegangen.

Paris, den 22. April.

Vorgestern, den 20sten, haben Sr. Majestät, wegen Ablebens der am 15ten dieses, in einem Alter von 59 Jahren und 7 Monaten, verstorbenen Prinzessin vom Gestüt, Mademoiselle de Sens, sonst Elisabeth Alexandrine von Bourbon; Conde genant, die Trauer auf 12 Tage angelegt.

Lyon, den 15. April.

Die Arzeneykunst hat kürzlich in hiesiger Stadt überzeugende Proben von ihrer Macht und Nützlichkeit geliefert. Man sehete hiersebst mit Verwunderung eine Dame, welche, nachdem sie 27 Jahr an allen ihren Gliedern verkränkt, und mit tausenderley Gebrechlichkeiten, deren Grund in den Nerven lag, umgeben gewesen, nun völlig zu ihrer vorigen Gesundheit hergestellt ist, so, daß sie, wie vor den gedachten Jahren, steht, geht, und alle andere nöthige Verrichtungen thut. Es ist diese Dame die Frau

von Chigny; und der Hr. Pomme, der jüngere, zu Arles, in Provence, ist der Arzt, welcher, nachdem er hierher berufen war, diese Cur verrichtet hat.

London, den 19. April.

Bey den verschiedenen Entwürfen, die die Finanzen empor zu bringen, und bey den Bemühungen, die man anwendet, der Handlung aufzuhelfen, hat man das Mißvergnügen, Pracht und Verschwendung merken zu sehen. Einer unserer periodischen Schriftsteller merket an, daß, in der letzten Woche des jüngst verwichenen März, ein bey dem Fond der indischen Compagnie interessirter Kaufmann dreyen Herren in seinem Hause ein Festin gegeben, welches ihm 527 Pfund Sterl. gekostet habe. Der Monitor, eines unster politischen Wochenblätter, welches seit einigen Jahren beyrn Publico großen Beyfall gefunden, hat neulich aufgehört. Die meisten der übrigen periodischen Blätter haben diesen Vorfall jedoch auf eine besondere Art verkündigt. Eines derselben, das das bey am kürzesten ist, thut es also: (Der Monitor starb am Abend vor acht Tagen an einer innerlichen Auszehrung. Sein Tod ist, wie man glaubt, hauptsächlich durch den Schrecken verursacht worden, den er vor einiger Zeit gehabt hatte, sich von einem Königl. Boten ergriffen zu sehen. Wenigstens hat man an demselben seit solcher Zeit eine beständige Mattigkeit gemerkt.) Ein anderes Blatt beschreibet die Vergebenheit etwas weitläufiger. Es sagt dasselbe: (Am Sonnabend, den 20sten März, starb, nach einer zehrenden Krankheit, Sr. Gravität, A. B. Rei



Monitor, Equire, sehr bekannt unter den Patrioten von Albemarle Street, als ein standhafter Vertheidiger der Freyheiten der Unterthanen, und ein beifolgender Beförderer der Rechte und Privilegien der Engländer. Der arme Mann war seit geraumer Zeit mit einer Art Schlafsucht befallen, welche schon ankündigte, daß seine Schriften und sein Patriotismus auf einmal den Geist aufgeben würden. Man vermutet, daß seine Auflösung nicht wenig durch einen neulich von ihm gehaltenen Vortrag befördert worden, welcher, da er seiner Constitution ganz nicht angemessen gewesen sey, eine Crisis herzu geführt, die sich durch dessen Tod und Vernichtung geendigt habe.)

Warschau, den 2. May.

Auf das bevorstehende hohe Königl. Namensfest, werden hier künftigen Sonnabend Se. Durchl. der Fürst Primas wie auch verschiedene nahe bey Warschau wohnende Herrschaften einreisen. Se. Maj. haben, um alle Ehreung der Victualien abzuwenden, anbefohlen, alle Tage Lebensmittel aus Dero Oeconomie und Tafelgütern, anhero zu führen, um solche im billigen Preise zu verkaufen. Und da Se. Maj. schließig worden alhier Dero Münze anzulegen, und solche im kurzen zu eröffnen, so haben als hochhochwürdigsten von Sr. Durchl. dem Fürsten Bischof von Ermland dero Palais vor 10000 Duc. erkaufet, um in selben die Silbermünze zu schlagen, zu Prägung aber der kupfernen Grothen und Schillinge haben Se. Maj. vom Hrn. Großmarschall eine gewisse jenseits der Weichsel liegende Mühle unter dem Dorf Kozewo und ihre Zubehöre, zum Geschenk bekommen. Am vorwöchigen Montag auf den Dienstag in der Nacht nach 11 Uhr, entstand in der sogenannten Senatorenstraße vom Hofe des Hrn. Kronkanzlers bis ans kleine Palais deroer P. P. Soc. Jesu vor dem Marienwall, eine große Feuersbrunst, ohne zu wissen in welchen Hause sie entstanden, durch welche diese ganze Gegend nebst einer Hintergasse bis an die gemauerten Officinen des Fürstl. Bischoff. Cracauschen Pallastes in kurzer Zeit eingeschert worden, außer vielen Häusern und Herzhöfen. Höfen, ist das Palais des Fürsten Jablonowski, Bopworden von Posen, aus welchem nur einige Reublen gerettet worden, abgebrant, ingleichen das Palais des Hrn. Dembuiski, Starosten von Olbren, mit allen dazu gehörigen Gebäuden. Nachdem der Graf Malatowski, Kronreferendarius, von seinen Gesellschaftsposten aus Petersburg anhero zurück gekommen, so hat derselbe am Dienstag Sr. Maj. den Bericht seiner Verriichtung abgestattet, welcher von der Russ. Monarchin mit dem Alexandroorden und einer goldenen mit Brillanten besetzten Tabatiere

4000 Rubel werth, und mit 1000 Duc. auf den Weg, beschenkt worden. Der Graf Branicki, Kronuntertruchses, ist auch dieser Tagen von seiner Gesandtschaft aus Berlin anhero retouriret. Se. Maj. haben gestern an Dero Mitte welche sich täglich in denen Waffen üben muß, eine Mittagsmahlzeit in denen Casinirischen Casernen lassen lassen, und sich mit tanzen zu erlustigen erlaubet. Das vacante landrichterliche Amt von Michalew in der Culmischen Wojwodtschaft, haben Se. Maj. dem Hrn. Gostowska, Landscheypen von Culm, zu ertheilen geruhet. Heute haben des Hrn. Krongroßkanzlers Excell. das Kronhofgericht nebst denen ausgesetzten Hrn. Assessoren zum erstenmal eröffnet, ingleichen hat auch am heutigen Tage die Kronschaycommission ihre Jurisdiction eröffnet, und wird solche durch den ganzen Maymonath fortsetzen.

Wilda, vom 3. May.

Am vorigen Sonntag kamen des Hrn. Marschall, Grafen von Brzozowsky Exc. unter Absicherung des Kanonen, in unserer Stadt an, und wurden von denen vornehmsten von Adel begleitet. Die Conföderationegerichte haben schon ihren Anfang genommen. Unsere hiesige Besatzung hält sehr gute Ordnung, des Nachts werden starke Diquets an den Thoren gehalten. Täglich versammeln sich viele Herrschaften zu dem bevorstehenden großen Tribunal.

Petersburg, den 5. April.

Es hat zwar seit einiger Zeit geheißen, daß diesen Sommer über eine kleine Escadre in See kreuzen sollte, damit sich die Officiers und Matrosen üben könnten, jezo aber ist es davon ganz stille. Alle Nachrichten bestätigen, daß die Ottomannische Pforte nicht die mindesten feindlichen Absichten, weder gegen Rußland noch gegen Pohlen, hege.

Eingekommene Fremde.

Vom Aten bis zum roten May.

Hr. Kammerherr von Happ, kommt aus Curland, log. bey Remus, geht nach Danzig. Hr. Landrath von Mengden und Hr. von Wantusel kommen aus Lestland, gehn ins warme Bad. Hr. Pfarer Egidy aus Olesko, log. bey Konepachy auf dem Steintham. Zweene Herren von Brünick kommen aus Lietau, log. bey Reichenhauers auf dem Neßgarten. Hr. Belshausen ein Kaufmann, kommt von Copenhagen, log. bey Remus, geht wieder nach Copenhagen zurück.

Diese Gelehrte und Politische Zeitung wird des Montags und des Frentags Vormittags um 10 Uhr in dem Kaaterschen Buchladen ausgegeben.